



Foto: Sr. M. Franziska ©

Sonntagsimpuls

2. Fastensonntag 2021

28. Februar 2021

Sr. M. Franziska

„...es ist gut, dass wir hier sind.“

Mk 9, 5

Eröffnung:

GL Lied: 363

Tagesgebet:

Gott, du hast uns geboten, auf deinen geliebten Sohn zu hören.
Nähre uns mit deinem Wort und reinige die Augen unseres Geistes,
damit wir fähig werden, deine Herrlichkeit zu erkennen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium:

In jener Zeit **2** nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; **3** seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. **4** Da erschien ihnen Elíja und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. **5** Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. **6** Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. **7** Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. **8** Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal

niemanden mehr bei sich außer Jesus. **9** Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. **10** Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Betrachtung:

Auf dem nebenstehenden Bild ist zwar nicht der Berg Tabor, der Berg der Verklärung in Israel, abgebildet, sondern die Palmberger Kirche. Und der Aufstieg auf die kleine Anhöhe ist wesentlich geringer als zum Tabor, auch wenn der heute mit dem Auto möglich ist. Aber es gibt eine Gemeinsamkeit, nicht nur dass beide Male eine Kirche auf dem Berg steht, sondern man hat von beiden Orten aus eine sehr weite Aussicht. Obwohl auch das auf einem Berg nichts Ungewöhnliches ist, so findet doch das bekannte Wort des ehemaligen Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher: „Viele Wege führen zu Gott. Einer führt über die Berge.“ im Evangelium des heutigen 2. Fastensonntag soz. seine biblische Grundlage. – Nach der Wüste am letzten Sonntag jetzt der Berg als Ort der Gotteserfahrung in der Bibel. Warum bleibt Jesus mit seinen Jüngern nicht im Tal? Weil Aufstieg und Abstand und Weitblick die Perspektive ändern. Und wahrscheinlich wäre Jesus mit den Seinen auch zu Fuß gegangen, wenn es die heutige Möglichkeit mit Touristentaxi auf den Tabor oder eine Seilbahn gegeben hätte. Die eigene Anstrengung des Aufstiegs in Begleitung mit Jesus verändert, öffnet die Augen und das Herz tiefer für die Herrlichkeit Gottes. Das gilt nicht nur für reale Berge, sondern auch für die Gebirge des Lebens, über die wir oft nicht hinaussehen, weil sie sich vor uns auftürmen. Lassen wir uns von Ihm hinaufführen, auf Ihn hören und uns mit seinem Wort beschäftigen. Es hilft.